

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile ober deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

(Fortf. folgt.)

von überzeugt, daß man es hier nicht mit der Person des Kaisers zu thun hat, da ja die Votschaft die Kontrahatur des Reichstanzlers trägt, deren Inhalt deshalb unbeanstandet zur parlamentarischen Diskussion gezogen werden kann.

Der Senatorenconvent des Reichstags hat gestern Vormittag das Compromiß zwischen den verschiedenen Fraktionen über das Staatsverhältnis, in welchem sie die Commissionen besetzen, festgestellt. In eine Commission von sieben Mitgliedern entsendet das Centrum zwei Mitglieder, Conservative, Deutsche Reichspartei, Nationalliberale, Liberale Vereinigung und Fortschritt je ein Mitglied. Dieser Fall wird nur bei der Rechnungs-Commission praktisch. Bei allen stärkeren Commissionen zählen Conservative und Deutsche Reichspartei als eine Fraktion und die Vereinigung findet in folgender Weise statt. In eine Commission von 14 Mitgliedern sendet das Centrum 4, Conservative und Fortschritt je 3, Nationalliberale und Liberale Vereinigung je 2 Mitglieder. In eine Commission von 21 Mitgliedern entsendet das Centrum 6, die Conservative 5, Fortschritt 4, Nationalliberale und Liberale Vereinigung je 3.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bemerkt gegenüber der Behauptung, der Kaiser habe in der Votschaft sich zum Vertreter der Politik des Reichstanzlers gemacht, eine völlige Verneinung des Sachverhältnisses sei kaum denkbar. Für jeden Unbefangenen brauche es nicht erst gesagt zu werden, daß der Kaiser solche Männer zur Führung der Regierungsgeschäfte beruft, denen er das Vertrauen schenkt, daß sie die von ihm gewollte Politik durchzuführen würden. Der Kaiser bestimmt die Richtung der Politik; die Beamten haben den Befehlen Folge zu leisten. Ein anderes Verhältnis ist unter unserer monarchischen Verfassung nicht denkbar. Der socialreformatorische Gedanke des Kaisers sei bereits vor Jahr und Tag (Thronreden von Februar 1879, Februar 1881) angekündigt worden. Der Reichstanzler nehme in der Votschaft vom 17. November keine andere Stellung ein, als daß er der getreue Ausführer der Absichten des kaiserlichen Herrn sei.

Die Conservative Corresp. schreibt an ihre Blätter: „Vorläufig hat der Liberalismus, wie erwähnt, gottlob noch nicht die Majorität im Parlament, und wenn seine Organe mit vornehmer Geringschätzung auch heute noch, wie früher, über das Centrum hinwegsehen zu können glauben, so dürften sie doch wohl in nicht allzu langer Zeit zu der Erkenntnis gelangen, daß nicht allein von den beiden conservativen Fraktionen, sondern auch von der liberalen Seite ihren Oppositionsgefühlen eine gewisse Niederlage bereitet werden wird. Die allerhöchste Votschaft Sr. Majestät konnte selbstverständlich der Beendigung des „Culturkampfes“ nicht gedenken, weil eine Erwähnung derselben vor den preussischen Landtag, nicht aber vor den Reichstag gehört. Dies möge der Liberalismus nicht vergessen, damit er seinerzeit nicht allzu sehr überrascht ist, wenn die innerhalb zweier Monate erfolgende Gründung des preussischen Landtages erwünschte Gelegenheiten bieten sollte, in dieser Beziehung ein offenes Wort an die preussischen Katholiken zu richten.“

Auf dieses „offene Wort“ sind wir gespannt; es wäre erfreulich, wenn die conservative Partei sich zu einem solchen aufraffe.

Cardinal Hohensehe spielte gestern bei Bismarck und besuchte Abends die Kronprinzliche Soiree.

Gegenüber dem Vorwurfe, daß sie durch ihren Artikel vom 18. Nov. in Nummer 539 mit der Kaiserbotschaft in Widerspruch getreten sei, sagt die Nordd. Allg. Ztg., daß jede Fraktion, außer der conservativen, mache ihre Zustimmung zu Reformen, die nicht den verbündeten Regierungen, sondern dem Volke nützen sollten, von Fraktionsanliegen abhängig. Den Reigungen, die die Sache des Volkswohls dem Fraktionsinteresse untergeordnet, liege die Annahme zu Grunde, daß der Regierung das Volkswohl mehr am Herzen liege als den Fraktionen, daß deshalb der Kaiser und die verbündeten Regierungen geneigt sein möchten, den Fraktionen, welche sie in Förderung des Volkswohls unterstützen, Fraktionsforderungen zu gewähren und um diesen Preis die Möglichkeit der Förderung des öffentlichen Wohls erlaufen. Gegen diese Handelsgehalte habe sie in jenem Artikel ihre Stimme erhoben. Die Tendenz desselben sei: man werde entweder die Reform für richtig halten und dann um ihrer selbst willen annehmen, oder man halte sie für unrichtig und verwerfe sie; dann solle man aber nicht vom Kaiser erwarten, daß er durch Ministerportefeuilles, Aufkündigungen mit liberaler Pression oder sonstige Concessionen auf heterogenen Gebieten die Fraktionen für die wirtschaftlichen Reformen zu erwärmen suche.

Dasselbe Blatt schreibt: Seitens des „Börse-Couriers“ wird die Wahl des Rechtsanwalts Mundel zum fortgeschrittenen Kandidaten für den 3. Berliner Reichstagswahlkreis mit der Befürwortung empfohlen, daß derselbe die Geheimnisse der Diplomatie im Anschluß an den Armin'schen Prozeß offenbaren und die politischen Pläne des verstorbenen Botschafters entwickeln werde. Wenn man darauf mit Sicherheit rechnen könnte, so würden wir uns anheischig machen, selbst für die Wahl des Hrn. Mundel nach Kräften thätig zu sein, denn wir würden einen Nutzen davon erwarten, etwas mehr Licht in alle die lägenhaften Andeutungen zu bringen, welche über dieses Thema in der regierungsfreundlichen Presse unwillkürlich austauschen, und wir sind überzeugt, daß die Regierung erst recht einen Anlaß zu haben, schrankenlose Freigebigkeit mit dem in ihren Händen befindlichen Material bezüglich dieser Frage der Öffentlichkeit gegenüber zu üben. In dem Staatsinteresse liegt nach den Veröffentlichungen, welche vor Jahren bei Gelegenheit des Armin'schen Prozesses erfolgt sind, gar kein Grund mehr, irgend welche Attentate aus der Korrespondenz mit dem verstorbenen Grafen Armin der Öffentlichkeit zu entziehen. Wir zweifeln nicht, daß die Regierung Hrn. Mundel dankbar sein würde, wenn er ihr den Anlaß dazu bieten wollte, und wenn unser Einfluß für die Regierung maßgebend wäre, so würden wir dahin wirken, daß auch ohne einen Anstoß von Seiten des Hrn. Mundel, lediglich im Interesse der Wahrheit und der Beziehungen zum päpstlichen Stuhle, zu derartigen Veröffentlichungen geschritten würde.

Berlin, 23. Nov. Nach offizieller Versicherung gebe das Verlangen des Kaisers zu keinen Besorgnissen Anlaß, es liegen weiter nichts vor als leichte Erklärungsstände, hervorgerufen durch die wechselnde Bitterung und die durch solche Zustände bedingte vorübergehende Zurückhaltung.

Der Minister für öffentliche Arbeiten hat die Beilegung der Unregelmäßigkeiten in der Güterbeförderung auf einzelnen Eisenbahnen durch ein an die königliche Eisenbahn-Direktion a.

l. w. gerichtetes Circularrescript vom 19. d. M. angebahnt. Es heißt darin: Nach den bisherigen Ermittlungen sind insbesondere in folgenden Punkten Mängel zu bemerken: bei den Eisenbahnen, namentlich im rheinisch-westfälischen Bergwerksrevier, ist die Leistungsfähigkeit vieler wichtiger Bahnhöfe und die Verbindung zwischen den einzelnen zur Abfuhr der Montanprodukte aus den Bergwerksbezirken bestimmten Linien unzulänglich, auch der vorhandene Lokomotiv- und Wagenpark ist den erheblich gesteigerten Anforderungen der letzten Zeit nicht gewachsen. In Bezug auf den Grubenbetrieb ist mehrfach über unzureichende Verlade-Einrichtungen und Gleisanlagen auf verschiedenen Gruben und über eine mit dem Eisenbahnbetrieb nicht genügend harmonisierende Eintheilung der fahrdienstlichen Kräfte geklagt. In den Kreisen der auf den regelmäßigen Bezug der Montanprodukte angewiesenen Industrie selbst kleiner Vorräthe fehlen lassen, so daß jede Störung im Gruben- oder Eisenbahnbetriebe sich auf den Betrieb der industriellen Werke übertragen mußte. Es wird auf die Abstellung dieser Mängel seitens aller hier betheiligten Faktoren der Eisenbahnen, des Bergbaues und der Großindustrie sobald als möglich und gleichmäßig Bedacht genommen werden müssen. Was die Eisenbahnverwaltung anlangt, so wird schon jetzt für die möglichste Beschleunigung der Wagen-Circulation und des Ablaufs der leeren Wagen zu den großen Verladeplätzen vielfach durch Einsetzung neuer Jäger und Vermehrung des Nachdienstes unangenehm Sorge getragen.

Eine beträchtliche Vermehrung der Betriebsmittel der unter Staatsverwaltung stehenden Bahnen ist zum Teil schon erfolgt, zum anderen Teil eingeplant; auch eine Creditforderung für eine weitere Verstärkung des Fuhrparks der Staatsbahnen innerhalb der Grenzen des wirtschaftlichen Bedürfnisses in Aussicht genommen. Die Projekte für eine zweckmäßige Erweiterung und Verbesserung der vorzugsweise überlasteten Bahnhöfe und Bahntrecken werden bereits bearbeitet, auch durch Vermehrung der Doppelgleise und durch eine bessere wirtschaftliche Verbindung der früher im Concurrenzbetriebe der rheinisch-westfälischen Bahnen gestandenen Linien wird der Betrieb erleichtert werden. Diese Verbindungen, sowie die zweckmäßige Umgestaltung einiger größerer Bahnhöfe werden sich allerdings in ganz vollkommener Weise erst im Falle des Ueberganges des rheinisch-westfälischen Eisenbahnunternehmens an den Staat erreichen lassen. Es sollen gemeinsame Beratungen der betheiligten königl. Eisenbahndirection mit den Delegirten der wirtschaftlichen Konferenzen stattfinden. Die vorgedachten gemeinsamen Beratungen sind: 1) für das Industriegebiet an der Ruhr und im Aachener Bezirk, durch die königl. Eisenbahndirection (rechtsrheinische) zu Köln, unter Beilegung der königl. Eisenbahndirection (linksrheinische) zu Köln, zu Eisenberg und zu Hannover; für das Industriegebiet der Provinz Sachsen, durch die königl. Eisenbahndirection zu Magdeburg, unter Beilegung der königl. Eisenbahndirection zu Frankfurt a. M.; 3) für die schlesischen Kohlenreviere, durch die königl. Direction der ober-schlesischen Eisenbahn, unter Beilegung der königl. Eisenbahndirection zu Berlin herbeizuführen. Die Verhandlungs-Protokolle sind demnachst einzureichen, nach dem Ergebnisse dieser Beratungen bleibt die Anordnung gleichmäßig wiederkehrender periodischer Konferenzen zu den vorliegenden Zwecken vorbehalten.

Am Sonntag hat der fortgeschrittliche Professor Günther, welcher in Nürnberg dem Socialdemokraten Grillenberger unterlag und jetzt als Candidat bei der Nachwahl im fünften Berliner Reichstagswahlkreise tritt, seine Candidatenrede gehalten und dabei unter Beifall erklärt: Zu einer gründlichen Revision der Maigesekgebung würde ich bereit sein, aber die Ertheilung von discretionären Vollmachten an die Regierung lehne ich principiell ab.

Schon seit längerer Zeit ist von einer Aenderung des Lehrplanes für die Gymnasien die Rede, und es beschäftigt sich, daß mit Rücksicht auf eine solche Aenderung in nächster Ausdehnung von der Centralstelle hierauf bezügliche Anweisungen an die Provinzial-Collegien ergangen sind, die sich mit den zu ihrem Ressort gehörigen Lehrkörpern in Verbindung gesetzt haben. Ein Berichtsfalter schreibt hierüber: Wie es scheint, sind die Verhandlungen über diese Frage noch nicht ganz abgeschlossen: doch dürfte eine Entscheidung darüber nicht lange mehr auf sich warten lassen: denn die beabsichtigte Aenderung des Lehrplanes soll bereits am 1. April 1882 in's Leben treten und die hierzu nötigen Mittel müssen daher bereits in dem Cultusetat für 1882/83 Aufnahme finden.

Von Seiten des Vereins deutscher Papierfabrikanten, des Schutzvereins für die Papierindustrie und des Schutzvereins für die Papier- und Schreibwaarenhandlung ist beim deutschen Reichstanzler der Erlass eines Gesetzes erbeten worden, durch welches verboten wird, daß inländische Waaren durch In-schiff oder Verpadung oder auf andere Weise der Ansicht gegeben werde, als seien sie ausländisches Fabrikat.

Breslau, 22. Nov. Zur feierlichen Begründung des Bisthumsvereins Herrn Weihbischofs Gleich hatte der bischöfliche Centrumverein eine Deputation, bestehend aus den Herren Kaufmann Böde, Buchhändler Böck, Kaufmann Kaiser, Kaufmann Rodel und Stadtordeinnehmer Wilschoten entsendet. Die Genannten entledigten sich ihrer Aufgabe am Sonntag nach dem Gottesdienste. Die „Schles. Volksztg.“ berichtet darüber: Kaufmann Rodel, der Sprecher der Deputation, richtete an den Erwählten des Domcapitels folgende Ansprache:

Hochwürdigster Herr! Wir erscheinen vor Euer bischöflichen Gnaden als die Deputirten des Centrumvereins unserer alten Bischofsstadt, um Ihnen in Vertretung der katholischen Breslauer die Liebe, die Verehrung und Anhänglichkeit zu zeigen, welche die Herde mit ihrem Hirten verbindet, sowie die katholische Kirche reich. So wie es derselbe Schmerz, derselben aus dem innersten Heiligthume des Herzens dringenden Thänen waren, welche uns jüngst am Grabe des hohen Priestergeistes vereinigten, der durch länger als ein Vierteljahrhundert den bischöflichen Stuhl an unserer ehrwürdigen Kathedrale zierte — so sei es uns auch vergönnt, hier, gemeinsam der Freude Ausdruck zu geben, daß in Ew. bischöflichen Gnaden unter Gottes gnädiger Führung so bald der ehrwürdige Priester gefunden und auch von der staatlichen Gewalt anerkannt worden ist, dem es obliegt, die Kirche der weiten Diöcese Breslau zu leiten.

Wir geloben Ew. bischöflichen Gnaden den Gehorsam des Glaubens und die Treue, welche das Ergebnis katholischer Hoffnung ist. Wir wollen, daß Auge fest auf Ihr Beispiel, das Ohr

laufend auf Ihr Wort gerichtet, getreulich aussharren, was auch Gott seiner Kirche beschicken hat.

Wir wollen aber hier und vor der Welt das Zeugniß ablegen, daß die Katholiken dieser Stadt — wie sie sich eins fühlten mit dem, dessen Auge in der Verbannung brach, sich auch eins fühlten mit Ihnen, trotz Drangsal und Verfolgung und auch unter dem Segnungen des Friedens, wenn dem Himmel gefällt, unsere Bitten zu erhören und die Zeiten zum Besseren zu wenden. Das wolle Gott!

Hierauf erwiderte der Bischof tiefer bewegt und doch in der ihm eigenen herzgewinnenden Freundlichkeit:

Meine Herren, machen Sie sich keine Illusionen über das, was ich zu leisten vermag. Es ist eine schwere, unendlich schwere Aufgabe, welche ich lösen soll, und doch bin ich glücklich an Händen und Füßen gebunden. Die Maigesetze bestehen in ungeschwächter Kraft fort. Was ich unter ihrem Drucke leisten kann, erscheint so wenig gegenüber alledem, was noch thut, daß ich oftmals von dem Gedanken bewältigt werde: „Es wird nicht möglich sein!“ Rechnen Sie dazu meine Jahre in Mitte der Sechzig, wo das Bedürfnis nach gelinder Ruhe überwiegt, da können Sie ermessen, wie ich des Gebets der Gläubigen sehr, sehr bedürftig bin, damit mir Gott Kraft verleihe und Erleuchtung in den zahlreichen, höchst schwierigen Verhältnissen, welche meiner Entscheidung unterbreitet werden. Wie wenig kann ich thun! Es sind etwa die Gemeinden königlichen Patronats, denen ich, wenn sie ganz verwaist sind, einen Seelforger geben kann. Aber wo soll ich Geistliche hernehmen, nirgends sind solche übrig? In der Regel schlage ich da, wo ich einen Seelforger wegnähme, eine ebenso tiefe Wunde, als ich an einer anderen Stelle heilen will. Das Wenige, was mir zu thun bleibt, die Uebung der kirchlichen Autorität der katholischen Gemüthen gegenüber, auch die Ertheilung der missio canonica, werde ich amts-freudig thun; im Uebigen aber müssen wir nach wie vor auf eine bessere Gestaltung der Verhältnisse hoffen.

Aus Baden, 21. Nov. wird der „D. Reichsztg.“ geschrieben: Einer mir von zuverlässiger Seite aus Freiburg zugegangenen Privatmittheilung zufolge ist die Frage der Beilegung des erbischoflichen Stuhles in Freiburg bereits gelöst. Es ist Beilegung ergangen, das erbischofliche Palais zu räumen und für den neuen Oberhirten herzurichten. Der letztere soll mit dem deutschen Kaiserhause verwandt sein. Unseres Wissens gibt es nur einen katholischen Geistlichen, der mit dem deutschen Kaiserhause in verwandtschaftlicher Beziehung steht, und dies ist Prinz Raxiwill in Otrono, seit 1874 thätiges Mitglied der Centrumsfraktion im Reichstage, und wäre demnach dieser der erstorene neue Erzbischof der Diöcese Freiburg.

Birzburg, 21. Nov. Der Wahlsieg der Centrums-partei bei den Gemeinderathswahlen ist ein eclatanter; sie setzte von 12 Candidaten 10 durch. Die Wahlbeilegung betrug nach der „Frankf. Bztg.“ circa 90 Proc. Das Gemeindefolium besteht nunmehr aus 2 Mitgliedern aus lauter Centrums-männern; das „liberale“ Regiment im Rathhause ist endlich gebrochen. Die Katholiken waren bei dem diesmaligen Wahlgange bereit, den „Liberalen“ vier Sitze zu concediren, diese aber legten nicht einen einzigen Katholiken auf ihre Liste, wohl aber drei bekannte Freimaurer, einen Juden und den selbst bekannten Rector der Universität, der erst seit zwei Wochen hier Bürger ist! Diese einseitige, schroff parteigefärbte Liste hat selbst im „liberalen“ Lager nicht überall gefallen und zur Niederlage der Gegner beigetragen. Man kann Würzburg zu diesem herrlichen Wahlsiege nur gratuliren; der „Liberalismus“ wird dadurch an seiner empfindlichsten Stelle getroffen: er hat im Rathhause nichts mehr zu sagen.

Ueber den interimistischen Nuntius in München, Mgr. Spolverini, berichtet der „Bayer. Cour.“:

Monignore Francesco Spolverini, Untersecretair der Congregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten, welcher vergangenen Sonnabend in München eintraf und seitdem bis zu Ankunft des neuen Nuntius de Pietro die Geschäfte der Nuntiatur übernommen hat, ist in unserer Stadt kein Fremdling. Derselbe bekleidete bereits in den Jahren 1875–1877 hier die Stelle eines Vize- oder des päpstlichen Nuntius, ging darauf in gleicher Eigenschaft nach Wien und wurde dann nach zwei Jahren zum Untersecretair genannter Congregation ernannt. Nachdem er nicht ganz zwei Monate in seiner neuen Stellung sich befunden hatte, wurde Mgr. Spolverini vom b. Vater nach Wien geschickt, um mit dem hochbegabten Diplomaten Cardinal Jacobini, damaligen Nuntius in Wien, an den Verhandlungen des b. Stuhles mit der preussischen Regierung Theil zu nehmen, sowie überhaupt genannten hohen kirchlichen Würdenträger in Vertretung der auswärtigen kirchlichen Angelegenheiten zu unterstützen. Mgr. Spolverini verweilte damals 5 Monate in Wien und hatte während dieser Zeit lange und angestrengte Konferenzen mit dem damaligen preussischen Bevollmächtigten Hübner, wobei die ganze preussische kirchenspolitische Gesehung, wie dieselbe mit Erlaß der Maigesetze sich gestaltet hatte, durchgenommen und erörtert wurde. Nach dem Zurückgekehrt, war Monignore Spolverini neben seiner Thätigkeit in der genannten Congregation vorzüglich mit den deutschen kirchlichen Angelegenheiten beschäftigt. Es darf darum nicht Wunder nehmen, daß der b. Vater, welcher das wärmste und lebhafteste Interesse an der kirchlichen Lage Deutschlands nimmt, gerade in dem gegenwärtigen so hochwichtigen Zeitmomente es für angemessen hielt, die Geschäftsleitung der bischöflichen Nuntiatur interimistisch in die Hände des genannten Prälaten zu legen, welcher seit vielen Jahren mit den deutschen kirchlichen Angelegenheiten innig vertraut ist und wie früher in Wien gemeinsam mit dem gegenwärtigen Cardinal-Staatssecretair so in letzter Zeit in Rom an den Unterhandlungen des b. Stuhles mit der preussischen Regierung unmittelbaren Theil nahm. Es erfolgte diese interimistische Berufung des Mgr. Spolverini unter Schutze der selbständigen intelligenten und thätigen Geschäftsleitung der apostolischen Nuntiatur durch den gegenwärtigen Vize-Mgr. M. Tarnowski, dessen Verdienste vom b. Vater kürzlich erst durch Beilegung der Würde eines päpstlichen geheimen Kämmerers gewürdigt wurden, eine Auszeichnung, welche nur besonderer Verdienste um den b. Stuhl halber verliehen wird.

Frankreich.

Paris, 21. Nov. Einem gestern abgehaltenen revolutionären Meeting wohnten u. A. auch 10 Deutsche Socialisten bei. Hauptredner war Louis Michel. Einer der Redner äußerte, wenn die Antiklerik nicht schon niedergebrennt wäre, würde er

ne niedergebrennt
müßte
des sprach
Volkes un
stellung vo
lenne, de
brisch ei
stauen an
habe. Sch
Gambett
verantwort

Nom
gerichte
Pantanel
dem Best
des Gafor
Feuer dau
ist verthe
mit 300 O
300 000

Neu
dem Ver
Erdarbelte
Kostenanf
Kostenanf
die von d
renzen no
Abtheilung
handelt, se
Gegenstan
gung des
Agr. schw
tion fand
Steine zu
zu billiger
den Vorst
Lieferung
wolle. —
ihrer Gra
lung gibt
ähnlichen
zu erbeile
für eine kl
Reparatur
einem eing
Herstellung
der Schla
genstand n
bei dem Ge
diese in so
so sehr be
Die in der
die Beauf
dem Ver
um Ueber
Die Ver
zwei Jaba
Kampfe n
und die L
immerfort
6. Ein An
Vorwissen
weiterum
von der A
In der
Communal
Hundstuck
Landvacht

Neu
ist zu un
Herr Ma
Sonntag
Muthia
Lage, wog
erleid, dar
m. C
sere H
Lage. A
Halen erl
betrifft die
Faltum d
Spannung
Theoretisch
— Leider
richtig. D
nieder. D
der Brant
bäude ma
Quantität
Kinder, w
Gref
theilung d
Dut
gestern ein
Dut. D
Ursache d
rung gebr
habe insof
und also
Nah
erfährt, ist
ein Stri
Kohlen, u
hand gebr
verungen
Belagich
Gebenver

in, was auch
nisch ablegen,
fäbten mit
eins fäbten
unter den
delt, unsere
enden. Das

in der ihm

ver das, was
schwere Auf-
an Händen
in unge-
Drude leiten
thut, daß
s wird mir
Mitte der
derwieg, da
sehr, sehr
leuchtung in
ich thut!
denen ich,
kann. Aber
abrig? In
gnehme,
deren Stelle
die Uebung
issen gegen-
de ich am-
wie vor auf

geschriebene:
gegangenen
des erz-
geloßt. Es
dummen und
all mit dem
ens gibt es
schen Kaiser-
ist Prinz
der Gen-
leier der er-

entrum so-
er; sie setze
betrag nach
collegium be-
entrum be-
entfliche
Wablgange
diese aber
wohl aber
dem bekann-
Wäger ist!
im „libera-
den Gegner
den Wahl-
an seiner
nichts mehr

hen, Migr-
secretair der
beiten, wel-
seither bis
teilung der
Fremdling.
377 hier die
darauf in
zwei Jahren
Nachdem er
beschunden
den gefandt,
acobi, da-
es b. Stub-
jowie über-
retretung der
gen. Migr-
hatte wäh-
n mit dem
ei die ganze
mit Gelaß
und erhöht
Spolverini
von vorzüglich
at. Es darf
welcher das
Lage Deut-
hochwichtigen
teilung der
nannten Prä-
deutschen kirch-
über in Wien
cretair so in
Stabes mit
hm. Es er-
verini unbe-
schäftsleitung
ditore Migr-
ch erst durch
immerer ge-
sonderer Ber-

revolutionä-
zialisten bei-
mer äußere,
würde er

ne niederbrennen, weil jede monarchische Spur verschwinden
müßte. Ein anderer forderte Ohrscheiben für Gambetta. Die Mi-
chel sprach die Hoffnung aus, daß die blutige Vergeltung des
Volkes unmittelbar bevorstehe, und erklärte sich gegen die Auf-
stellung von Listen der Verdächtigen, „weil jeder den Schuldigen
kenne, den er treffen könne.“ Das Meeting hatte Jules Ferry
brüchlich eingeladen, zu erscheinen, und die Redner drückten ihr Er-
staunen aus, daß er der Aufforderung des Volkes nicht entsprochen
habe. Schließlich nahm die Versammlung einen Beschluß an, der
Gambetta und die Bourgeoisie, welche die Deputierten gewählt, für
verantwortlich erklärt.

Italien.

Rom, 21. Nov. Eine colossale achtstündige Feuersbrunst
zerstörte total die kaum vollendete Brod- und Macaronifabrik
Pantanello zwischen dem Capitol, Palatin und Aventin, neben
dem Vestatempel. Um 1 Uhr Nachts mußte wegen der Nähe
des Gasometers für ganz Rom das Gas gelöscht werden. Das
Feuer dauerte noch fort. Der Schaden ist enorm. Die Fabrik
ist versichert mit einer Million bei der „North British Company“,
mit 300 000 Francs bei der „Confiance“ in Paris und mit
300 000 Lire bei der „Societa anonima“ in Turin.

Rheinland und Westfalen.

Neuß, 24. Novbr. (Stadttrats-Sitzung.) 1. Nach
dem Berichte des Vorsitzenden erließen sich die Gebr. Dertel, die
Erdarbeiten der ersten Abtheilung des Grubens 15 Proc. unter
Kostenanschlag, die Baggararbeiten dagegen mit 5 Proc. über
Kostenanschlag zu übernehmen. Da mit der Firma Dertel aber
die von derselben bereits übernommene Abtheilung einige Diffe-
renzen noch nicht ausgeglichen sind, und es sich bei der ersten
Abtheilung vorläufig nur um die notwendige Ausbaggerung
handelt, so setzt die Versammlung die Beschlußfassung über diesen
Gegenstand aus. Für die Lieferung der Grauwacken zur Befesti-
gung des linken Grubenflüßes fordern die Gebr. Dertel für 3-20
Kgr. schwere Steine 4 1/2 Mark per Q. M. Die betr. Commis-
sion fand diese Steine zu leicht und beschloß, 20-60 Kgr. schwere
Steine zu verwenden. Von der Firma Dertel werden die Steine
zu billigerem Preise angeboten, und beauftragt die Versammlung
den Vorsitzenden, bei der Firma Dertel anzufragen, ob sie die
Lieferung der Steine zu dem angebotenen Preise übernehmen
wolle. — 2. Die Familie Kottels beantragt die Erweiterung
ihrer Grabstätte zur Anlage eines Grabgewölbes. Die Versamm-
lung gibt ihre Zustimmung und beauftragt den Vorsitzenden, bei
ähnlichen Eingaben unter den bestehenden Bedingungen Zulage
zu ertheilen. — 3. Die Versammlung bewilligt die Auslagen
für eine kleine, durch den Viehmarkt herbeigeführte notwendige
Reparatur an einem Hause auf dem Viehmarkt. — 4. Da nach
einem eingegangenen Bericht der königl. Eisenbahn-Direktion die
Herstellung eines Ueberganges für Fußgänger resp. Entfernung
der Schamengraben an dem Eisenbahnübergange noch immer Ge-
genstand neuer Verhandlungen bildet, beschließt die Versammlung,
bei dem königl. Eisenbahnministerium vorstellig zu werden, damit
die in sanitätspolizeilicher Hinsicht verbotenen und den Verkehr
so sehr belästigenden Uebelstände endlich beseitigt werden. — 5.
Die in der vorigen Sitzung unerledigt gebliebene Position über
die Beaufsichtigung der Viehweiden wird heute erledigt. Nach
dem Berichte des Vorsitzenden würde die Ausführung der Kampe
zum Uebergang des Viehes an dem Damme 750 Mark kosten.
Die Versammlung beschließt, dem p. Widmann den Betrag auf
zwei Jahre zu verbriefen, wogegen er verpflichtet wird, die Kampe
nach vorliegendem Plane auf eigene Kosten auszubauen und
die Brücke zum Uebergang des Viehes über den Grubengraben
immerfort gut zu erhalten und in gutem Zustande zu erhalten. — 6.
Ein Antrag, die Unterhaltung der Pumpen betr., wird dem
Vorsitzenden zur dringlichen Entscheidung übergeben. — 7. Die
wiederum angeregte Bildung eines Viehverbandes wird nochmals
von der Versammlung abgelehnt.

In der geheimen Sitzung werden zwei Gesuche um Erlaß der
Communalsteuer bewilligt, eine beantragte Rückerstattung der
Hundsteuer abgelehnt und die Angelegenheit eines Bürgers für
Landpacht dem Vorsitzenden zur Entscheidung überwiesen.

Neuß, 24. Nov. In Folge Verwechselung der Bornamen
ist zu unsern Bauern in unserer Dienstadtnummer berichtet, daß
Herr Matthias Conen von Hamm bei Düsseldorf am vorigen
Sonntag in Düsseldorf plötzlich todt niedergelunken sei. Herr
Matthias Conen ist, wie wir gerne berichten, wohl und ge-
sund, dagegen ist Herr Joseph Conen von einem plötzlichen Tode
erlitten worden.

m. Garzweiler, 24. Nov. Ein Jagdergebnis, wie es un-
sere Jäger nicht zählen nicht gekannt, erreichte unsere Gegend
Lage. Auf einem Complex von ca. 1400 Morgen wurden 106
Häfen erlegt. — Ein zweites seit Jahren unbekanntes Ereignis
betrifft die Neubefestigung der hiesigen Postanstalt, welches
Faktum die Gemüther unseres stillen Ortes Wochen lang in
Spannung gehalten, es ist der betreffenden Behörde endlich vor-
getragen worden, einen ihr angemessenen Vertreter zu finden.
— Leider ist auch ein trauriges Ereignis von hier aus zu be-
richten. Gute Morgen brannte die Scheune einer armen Witwe
nieder. Der sofortigen energischen Hülfe ist es zu verdanken, daß
der Brand keine größere Dimensionen angenommen. Das Ge-
bäude war versichert, dagegen leider der Inhalt, eine ziemliche
Quantität Stroh, nicht; vermutlich wird, daß der Brand durch
Kinder, welche mit Hündchen spielten, entstanden sei.

Crefeld, 24. Nov. Bei den Stadttratswahlen erster Ab-
theilung haben dieselben die Liberalen gesiegt.

Einburg, 22. Nov. In der Nähe von Manheim wurde
gestern ein mit Frucht beladenes Schiff led und versank. Ueber die
Ursache dieses Unglücks hat man noch nichts Positives in Erfah-
rung gebracht. Man ist indessen zur Annahme geneigt, das Schiff
habe infolge des niedrigen Wasserstandes das Strombett gestreift
und also die Beschädigung erhalten.

Muhrrort, 23. Nov. Wie die Duisb. Bzg. zuverlässig
erfährt, ist auf der Eisenbahnstrecke Wolschbach bei V. Borbeck
ein Stille unter den Arbeitern ausgebrochen, infolge dessen die
Kohlen- und Coals-Produktion dieser Strecke gänzlich zum Still-
stand gebracht ist. Die Arbeiter verlangen den erhöhten Anfor-
derungen entsprechende Lohnverhöhung und fürchten man, daß die
Ergebnisse anderer Streiken sehr bald folgen werden, wenn die
Streikverwaltungen sich nicht entgegenkommend betheiligen. Die

Calamität im Kohlen- und Fracht-Geschäft würde dadurch auf's
Höchste gesteigert, da Borräthe weder auf den Bahnen noch in
den Rheinhäfen vorhanden sind und unsere Schiffer jetzt bereits
wochenlang auf Beladung warten müssen.

Berge-Borbeck, 22. Nov. Heute Vormittag gegen 10
Uhr wurde der etwa 14jährige Sohn des hier stationirten Post-
boten Weßling auf einem Geleise des hiesigen Bahnhofes, mit dem
Kopf auf einer Schiene liegend, in leblosem Zustande aufgefunden.
Der Knabe hatte, laut der „Duisb. Bzg.“ einen Gang vom Bahn-
hofsgebäude nach dem gegenüberliegenden sog. Familiengebäude zu
machen und sein Weg führte ihn über verschiedene Schienengeleise.
Es ist anzunehmen, daß er gestrauchelt und mit dem Kopf so heftig
auf die Schiene gefallen ist, daß eine Gehirnerschütterung er-
folgte, und der Tod eintrat. Außer einem kleinen Fischen an der
Schule waren äußere Verletzungen an dem Verunglückten
nicht wahrzunehmen. Die Trauer der armen Eltern, die in diesem
ihrem ältesten Knaben eine Stütze für ihr Alter zu haben glaubten,
läßt sich nicht beschreiben.

Königswinter, 22. Nov. Vor einigen Tagen haben
Commissare der königl. Regierung in Verbindung mit Vertretern
des Verschönerungsvereins vom Siebengebirge die Ruine auf
der Löwenburg besichtigt. Es soll beschlossen worden sein,
die Ruine gänzlich niederzulegen und an derselben Stelle einen
Neubau aufzuführen, welcher ein möglichst getreues Bild der jezt
genannten Ruine darstellt. Bereits im nächsten Monat soll mit der
Niederlegung begonnen werden.

Biegen, 21. Nov. Am 16. d. fand daher eine Jagd
statt, die wohl einzig in ihrer Art dastehen dürfte. Als nämlich
am letzten Mittwoch einige holländische Arbeiter in einem unter-
irdischen Canal mit dem Reinigen desselben beschäftigt waren,
tamen plötzlich in dem Canal zwei Schweine zum Vorschein.
Obgleich im Anfang sehr verblüfft, da sie sich die Anwesenheit
der Porstenvögel nicht zu erklären vermochten, machten die Arbeiter
doch bald energisch Jagd auf die Thiere, die grunzten in
dem Canal weiter eilten. Nachdem noch circa 10 Mann Helfer
herbeigeholt worden waren, brachte man die Thiere endlich am
Rheinufer, wo der Canal mündete, ans Tageslicht und hielt sie
fest. Selbstredend hatte sich ein verehrungswürdiges Publicum
jährlieh eingefunden und zerbrach sich die Köpfe, woher die
Schweine kämen. Endlich klarte sich die Sache auf. Vor nahezu
einem halben Jahre waren aus der Villa Dörz zwei Schweine
entlaufen und dann wahrscheinlich irgendwo in dem Canal ge-
fallen, in welchem sie sich seither von allerlei Abfällen genährt
haben. Schlecht ist es den Thieren nicht bekommen, denn sie
sind dabei dult und fett geworden. Sämmtliche Ratten waren
vertilgt.

Gelsenkirchen, 22. Nov. Den Bemühungen der hiesigen
Industriellen und unseres Gemeinderathes ist es gelungen, das
Reichsbank-Direktorium in Berlin zu bewegen, die Errichtung einer
Reichsbank-Nebenstelle in Gelsenkirchen fest zuzulassen. Die
Stadt, schreibt man der „Ess. Volksztg.“, hat allerdings schwere
Opfer zu bringen, indem sie für die ersten fünf Jahre das Ge-
bäude des Bankdirektors zu zahlen und ein geeignetes Gebäude
ebenfalls auf fünf Jahre gratis zu stellen hat. Inzwischen werden
diese Opfer durch die große Annehmlichkeit und Bequemlichkeit,
welche die Reichsbank-Nebenstelle für die hiesige große und kleine
Geschäftswelt mit sich bringt, aufgewogen werden. Jedenfalls ist
unser Stadt zu dieser Ertragslosigkeit Glück zu wünschen.

Witten, 22. Nov. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete
sich der „Wb. Bzg.“ zufolge gestern Abend auf einem freien, von
hier zur See „Wallisch“ abgehenden Güterzuge. Ein etwa 18
Jahre alter Rangirer beging die Unvorsichtigkeit, sich während
der Fahrt auf einen Puffer zu stellen, glitt aber bald herunter
und wurde schrecklich verstaumt, indem ihm das rechte Bein
gleich unterhalb des Knies gänzlich abgetrennt wurde. Der Un-
glückliche, welcher lediglich selbst die Schuld an dem Unfälle trägt,
wurde in einem Krankenwagen nach Witten auf die hiesige Station
und von dort ins Krankenhaus geschafft. Möchte doch dieser
traurige Fall so viele Andere, die durch die tägliche Gewohnheit
eines gefährlichen Dienstes gleichgültig und unvorsichtig werden,
zur Vorsicht mahnen!

Steele, 19. Nov. Nach der „Ess. Bzg.“ läuft der Termin
der Wahlen um die hiesige Bürgermeisterei morgen ab.
Es sollen sich bis jetzt nicht weniger als 47 Bewerber gemeldet
haben, darunter die verschiedensten Berufsstände: Bürgermeister,
Kreissecretäre, Gerichtsschreiber, Regierungssecretäre, Officiere u. In
der nächsten Stadtverordnetenversammlung soll eine Sitzung der ge-
richteten Gesuche vorgenommen werden. Der Tag der Wahl des
Bürgermeisters ist noch nicht bestimmt.

Münster, 22. Nov. Von anscheinend wohl unterrichteter
Seite will die „Wessl. Bzg.“ bezüglich eines verhängnisvollen Zer-
störungs, den allerdings erst die nächsten gerichtlichen Verhandlungen
vollständig auflären werden, folgende Mittheilung erhalten haben:
„Das hiesige Schurengericht wird in den ersten Tagen der nächsten
Woche einen Fall untersuchen müssen, der ein ungeheures Auf-
sehen und großes Mitleid für ein unschuldiges Opfer erregen
dürfte. Es handelt sich um die Rehabilitation eines Mannes,
der wegen Tödtung eines Kindes durch Einflüßung von Schwefel-
säure zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Im Jahre
1872 stand der Bahnwärter Harbaum aus Meium bei Rheine
vor dem Schurengericht in Münster und wurde wegen genannten
schweren Verbrechens auf Grund vornehmlich der ärztlichen Gut-
achten zu der vielfährigen Zuchthausstrafe verurtheilt. Es hat
neuerdings den Anschein bekommen, als ob Harbaum das Opfer
mangelnder wissenschaftlicher Forschung geworden ist. Die vor-
einigen Wochen von dem Medicinal-Collegium in Münster und
dem Ober-Medicinal-Collegium in Berlin abgegebenen Gutachten,
veranlaßt durch die Profschüre eines bedeutenden österreichischen
Arztes, haben ergeben, daß die alten Fachmänner Amiesensäure
mit Schwefelsäure verwechselt haben. Die Kindesleiche, hatte bis
zu ihrer Vergrubung in einem Kanne gestanden, der Amiesen-
säure beseitigt. Die Thierchen waren in Masse in den Mund der
Leiche gelangt und hatten dort Entleerungen der Amiesen-
säure jene schwarzen Flecken erzeugt, welche die beiden früheren
Gutachten auf Schwefelsäure schließen ließen. In dem Munde
der ausgegrabenen Leiche befanden sich noch Amiesensäure. In
eingeweihten Kreisen, besonders unter den Medicinern, herrscht
begrifflicher Weise große Aufregung. Natürlich wurde Har-
baum, der nun schon acht Jahre im Zuchthaus schmachten mußte,
in Folge ministeriellen Erlasses sofort aus der Gefangenschaft
entlassen.“

Adersborn, 23. Nov. Der „Elb. Bot.“ meldet: Bor-

gestern Abend um 7 Uhr starb zu Schmechten (Kr. Jöster) der
hochw. Herr Kaplan Ludwig Schacht. Der allzu früh Ver-
storbene, ein überaus feinsinniger und frommer Priester, war
geboren zu Daseburg am 1. Juni 1844 und wurde am 12.
März 1870 zum Priester geweiht, seit welcher Zeit er die Lokal-
kaplanei in Schmechten verwaltete. Eine Hinterlassenschaft
machte seinem Leben ein Ende. Ueberanstrengungen in der Seel-
sorge, namentlich in dem schon seit Jahren verwaissten Dringen-
berg, werden wohl die Ursache seines frühen Todes gewesen
sein. Auch er ist ein Opfer des Kulturkampfes gewor-
den. R. i. p.!

Winden, 22. Nov. Die Conservativen wollen für die Nach-
wahl an Stöders Stelle (6. Dec.) den in Karlsruhe durchgefallenen
Herrn v. Marschall aufstellen.

Bermischtes.

Breslau, 22. Nov. Den Secundanern einer hiesigen hö-
heren Schule wurde neulich, im Anschluß an die Lecture der
„Baut von Messina“, für den deutschen Aufsatz folgendes inter-
essante Thema gestellt: „Einfluß der Liebe auf die Handlungs-
weise der Menschen.“ Ob derartige Stoffe zur schriftlichen Beur-
teilung für unsere heranreifende Jugend geeignet sind, das zu
beurtheilen — so schreibt die „Schlesische Presse“ — bleibt den
Lesern überlassen. Jedenfalls erinnert dies sehr an jene be-
kannte Aufgabe, die in einer höheren Mädchenschule gegeben wurde:
„Bedenken eines jungen Mädchens beim Anblicke eines Garde-
lieutenants.“

Luxemburg, 22. Nov. Man schreibt der „Köln. Bzg.“:
Vor 9 Wochen hörte ein in einer Wiese bei Jzig (5 km südlich
von hier) beschäftigter Mann in dem einige Schritte entfernten
Walde Geräusch, wie von zwei sich balgenden großen Hunden;
als er näher trat, sah er zu seinem Erstaunen, daß es zwei
Wölfe waren, welche sich bekämpften. Raum wurde die eine der
Bestien, ein großer männlicher Wolf, des Mannes ansichtig, als
sie schnaubend auf ihn losstürzte. Der äußerst kräftige Mann
setzte sich zur Wehr und nach etwa viertelstündigem Ringen ließ
der Wolf los und eilte fort. Am nächsten Tage wurde das
Thier in dem Jzig nahe gelegenen Orte Alzingen erlegt. Der
Mann, dessen Arm in gräßlicher Weise zerfleischt war, erhielt die
sorgfältigste Pflege. Vor einigen Tagen aber stellten sich Zeichen
der Wasserscheu und Tollwuth ein, und gestern ist er nach ent-
setzlichen Leiden gestorben. An dem Wölfe soll keine Spur von
Tollwuth gefunden worden sein, doch scheinen die Thierärzte das
wirkliche Ergebnis ihrer Untersuchung nicht veröffentlicht zu haben,
weil sie den armen Verwundeten nicht aufregen wollten.

— Ein Zeichen der Zeit — schreibt die „Germ.“ —, aber
kein erfreuliches, sind die erschreckend zahlreichen Annoncen, in
denen Kinder zum Verkauften ausgeschrieben werden. Duzend-
weise kann man derartige Offerten in einer und derselben Num-
mer desselben Blattes lesen. Das Unerhörteste aber ist wohl am
Sonntagsblatt geleistet worden. Da bietet in der „Post. Bzg.“ eine
Witwe ihre vier Kinder mit einem Male aus, und zwar wegen
Mangel an Raum.

— Ueber den sensationellen Diamantendiebstahl in
London liegt folgender Bericht vor: In dem Postamt von Ganton
Garden (Holborn Hill), dem Mittelpunkt des Diamantengeschäfts
von London, wurde am Mittwoch Abend 5 Uhr die Post auf-
gemacht; herkömmlich werden die gewöhnlichen Briefe in einen,
die registrierten Briefe und Pakete in einen anderen Sack gesteckt,
und dann mit einem Wagen zum Hauptpostamt befördert. Man
war gerade mit dem Einpacken fertig, als plötzlich zur Verstärkung
der Beamten und des anwesenden Publicums das Gas erlosch.
Als man sich Licht verschafft hatte, waren die beiden Säcke, die
an Haken gehangen hatten, verschwunden. Der Werth der in den
Paketen und eingeschriebenen Briefen enthaltenen Diamanten
wird nach einer Mittheilung der Anwälte der betheiligten Ver-
sicherungsgesellschaften auf nahe 80,000 Pfd. St. angegeben. Der
Raub muß mit großer Umficht geplant sein. Jemand, der zu
der im Keller befindlichen Gasuhr Zutritt zu erlangen vermocht
hätte, dürfte, wie man mutmaßt, im gegebenen Augenblick das
Gas ab, die Diebe, die sich im Local zu thun gemacht hatten,
sprangen über die Barriere, rissen die Säcke von den Haken und
schleppten sie auf die Straße, wo sie höchst wahrscheinlich einen
Wagen bereit stehen hatten. Der Augenblick war günstig gewählt,
da gerade die Post von 5 Uhr Abends die bedeutendste ist. Ni-
mand hat eine Ahnung, wer die Thäter sind; auch die Polizei
ist bis jetzt ohne jede Spur.

— Ahermals werden aus Großbritannien schwerer Unfälle be-
richtet, welche der Sturm in der Nacht vom Sonntag zum
Montag verursacht hat. Namentlich baute derselbe furchtbar im
Nord von Schottland. Die Telegraphenlinien sind größtentheils
unterbrochen, der Schaden läßt sich daher noch nicht übersehen.
Bei Dundee ist ein Theil der Caledonian-Eisenbahn weggeschwemmt
und der Verkehr infolge dessen gehemmt. Von dem Hauptge-
bäude derselben Bahn in Salted-Street zu Glasgow wurde das
Dach fortgeweht und mehrere Häuser wurden umgeworfen. Mehrere
Personen verloren dabei das Leben. Die Schiffe haben arg
gelitten und die nächsten Tage werden uns wieder von vielen
Schiffsbrüchen melden. Das erste Postboot von Kingston nach
Glasgow verlor auf der Fahrt Masten und Sturmbed, und die
Insassen fanden große Angst aus. Aus Dublin wird gemeldet,
daß die Schiffe Purkait und Lizzie aneinanderstießen und schwer
beschädigt wurden; zwei andere, die Tabella und Queen wur-
den auf die Riffe getrieben. Ähnliche Unfälle werden aus fast
allen Orten schon der Nacht vom Sonntag zum Montag gemeldet.

Streupreise zu Neuss am 25. November			
Reisen	1. Qual.	25	—
neuer	2. „	23	—
Landroger	1. Qual.	21	60
(neuer)	2. „	20	60
Winter-Gerste	1. Qual.	—	—
Schweigen	1. Qual.	—	—
„	2. „	—	—
Preise unverändert.			
Rübel per 100 Kilo in Partien von 100 Kilo			61
Rübel per 100 Kilo faßweise			63
Bereinigtes Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübel.			150
Reisen-Borschuß 00 per 400 Kilo			6
Reisen per 50 Kilo			—
Rübel und Äpfel unverändert.			

